

III.

Nach dem großen Stadtbrand.

Der Kampf, der im Gefolge der Reformation Deutschland durchtobte, war der Anlaß zur Besiedelung von Neudorf gewesen, und im Laufe der Zeit hatte sich das „Stadtdorf“, wie es nun vielfach hieß, zu einer selbständigen Landgemeinde mit eigenen Polizeistatuten und einem besonderen Heimats- und Schulverband entwickelt, während es in kirchlicher Beziehung völlig zum Altendresdner Kirchenwesen gehörte. Einem großen Unglück, das Altendresden traf, danken die Scheunenhöfe ihre Entstehung. Es war am 6. August 1685, als auf der Meißner Gasse durch Verwahrlosung eine Feuersbrunst entstand, die vom heftigen Winde getrieben bis zum Nachmittag fast die ganze, allerdings größtenteils nur aus hölzernen und mit Schindeln gedeckten Häusern bestehende Stadt samt der Kirche, Pfarre und Schule in Asche legte. Dieser Brand brachte über Altendresden weitaus die größte Verwüstung, unter der es je zu leiden gehabt hat; denn ob das Städtchen in Kriegszeiten Heimsuchungen genug erlebte, ob es von 1407—1739 allein von nicht weniger als 90 Bränden heimgesucht worden ist, so völlig ward es doch nie zerstört, wie damals.

Natürlich mußte Altendresden alsbald wieder aufgebaut werden und man benützte die Gelegenheit nicht nur dazu, es etwas regelmäßiger, als vorher anzulegen, sondern vor allem auch zur Umgestaltung der von Kurfürst Moriz begonnenen, aber erst von Johann Georg I. im dreißigjährigen Krieg vollendeten Befestigung. Bei dieser Gelegenheit wurden denn, teils wie es heißt, „um der Stadt eine gefällige und regelmäßige Form zu geben und alles Anstößige aus ihr zu entfernen“,